

**AQAS**Agentur für Qualitätssicherung durch
Akkreditierung von
Studiengängen

Bewertungsbericht zur Akkreditierung

- des kombinatorischen Masterstudiengangs „Geschichts- und Kulturwissenschaften“
und der Master(teil)studiengänge
- Geschichtswissenschaft (Ein-Fach- und Teilstudiengang)
- Kunstpädagogik (Ein-Fach- und Teilstudiengang)
- Osteuropäische Geschichte (Teilstudiengang)

an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Begehung der Universität Gießen am 25./26.02.2010

Gutachtergruppe:

- | | |
|--------------------------------------|--|
| Prof. Dr. Matthias Becher | Universität Bonn, Institut für Geschichtswissenschaft |
| Prof. Dr. Gundel Mattenklott | Universität der Künste Berlin, Fachgebiet Musisch-Ästhetische Erziehung |
| Prof. Dr. Siegfried Weichlein | Universität Fribourg, Departement für historische Wissenschaften |
| Tobias Dahl | history today Büro für Geschichtsforschung, Köln (Vertreter der Berufspraxis) |
| Henrike Böhm | Studentin Philosophie/Kunstgeschichte Universität Leipzig (studentische Gutachterin) |

Koordination:

- | | |
|----------------------------|----------------------------|
| Dr. Simone Kroschel | Geschäftsstelle AQAS, Bonn |
|----------------------------|----------------------------|

Beschlussvorlage:

Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 39. Sitzung vom 17./18.05.2010 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS Folgendes:

Mehr-Fächer-Studiengang:

- I. Der kombinatorische Studiengang „**Geschichts- und Kulturwissenschaften**“ mit dem Abschluss „**Magister Artium**“ an der Universität Gießen wird unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 8.12.2009), mit Auflagen akkreditiert, da die Akkreditierungskommission davon ausgeht, dass die im Verfahren festgestellten Mängel voraussichtlich innerhalb von neun Monaten behebbar sind.

Um die Durchführung des Verfahrens unter organisatorischen Aspekten zu ermöglichen, sind die im Studiengang vertretenen Studienfächer zum Zwecke der Begutachtung in Pakete aufgeteilt worden.

- II. Beim Masterstudiengang handelt es sich um einen **konsekutiven** Masterstudiengang. Die Akkreditierungskommission stellt ein **stärker forschungsorientiertes** fest.
- III. Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2015**. Sollte der Studiengang zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.
- IV. Die Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **28.02.2011** anzuzeigen.
- V. Die Akkreditierungsentscheidung umfasst die folgenden Teilstudiengänge:

Geschichtswissenschaft, Osteuropäische Geschichte, Kunstpädagogik.

- VI. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die unter V. aufgeführten Teilstudiengänge die Voraussetzungen erfüllen, um im kombinatorischen Masterstudiengang gewählt zu werden. Die Kombinierbarkeit der Teilstudiengänge wird von der Hochschule in ihren Ordnungen geregelt.
- VII. Für die genannten Teilstudiengänge werden keine fächerspezifischen Auflagen, jedoch die unter Punkt 1 des Gutachtens genannten Empfehlungen erteilt.

Ein-Fach-Studiengänge:

- I. Die Studiengänge „**Geschichtswissenschaft**“ mit dem Abschluss „**Magister Artium**“ und „**Kunstpädagogik**“ mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der Universität Gießen werden unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 8.12.2009) **ohne** Auflagen akkreditiert, da die darin genannten Qualitätsanforderungen für die Akkreditierung von Studiengängen erfüllt sind.
- II. Es handelt sich um **konsekutive** Masterstudiengänge. Die Akkreditierungskommission stellt für die Studiengänge jeweils ein **stärker forschungsorientiertes** Profil fest.
- III. Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2015**. Sollten die Studiengänge zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.

1 Akkreditierungsempfehlung für die Studiengänge und Änderungsauflagen

1.1 Akkreditierungsempfehlung zum Studiengang „Geschichtswissenschaft“

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „Geschichtswissenschaft“ mit dem Abschluss „Magister Artium“ an der Universität Gießen ohne Auflagen zu akkreditieren:

E I. Empfehlungen:

- E I. 1. In der Beschreibung der Epochenmodule sollten die Forschungsorientierung und die Orientierung auf die Thesis hin stärker zum Ausdruck kommen.
- E I. 2. In der Beschreibung des Moduls „Theorie und Methoden“ sollte deutlicher werden, wie die selbstgestaltete Arbeit der Studierenden umgesetzt werden kann (z.B. in Form von Lektüreguppen o.ä.).

1.2 Akkreditierungsempfehlung zum Studiengang „Kunstpädagogik“

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „Kunstpädagogik“ mit dem Abschluss „Master of Arts“ an der Universität Gießen ohne Auflagen zu akkreditieren:

E II. Empfehlungen:

- E II. 1. In den Modulbeschreibungen sollte die Forschungsorientierung stärker zum Ausdruck kommen.

1.3 Akkreditierungsempfehlung für den Studiengang „Geschichts- und Kulturwissenschaft“

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „Geschichts- und Kulturwissenschaften“ mit dem Abschluss „Magister Artium“ an der Universität Gießen mit den folgenden fächerübergreifenden Auflagen zu akkreditieren:

A I. Auflagen:

- A III. 1. Das Profil des Studiengangs und dessen curriculare Umsetzung müssen in stärkerem Maße in Einklang gebracht werden, indem entweder deutlich gemacht wird, wie der die Fächer verbindende kulturwissenschaftliche Ansatz und die Interdisziplinarität in den Curricula umgesetzt werden, oder der Anspruch in der Profilbeschreibung zurückhaltender dargestellt wird.
- A III. 2. Die geplante Überarbeitung des Prüfungssystems muss in den Modulbeschreibungen dokumentiert werden. Dabei sollten in der Regel Modulprüfungen vorgesehen werden.

E III. Empfehlungen:

- E III. 1. Für häufig gewählte Kombinationen sollten exemplarische Studienpläne erstellt werden, um darzustellen, wie die Arbeits- und Prüfungsbelastung gleichmäßig verteilt werden kann.

1.3.1 Empfehlungen zum Teilstudiengang „Geschichtswissenschaft“

Für den Teilstudiengang „Geschichtswissenschaft“ werden folgende fachspezifische Empfehlungen vorgeschlagen:

Siehe Empfehlungen E I. 1 und E I. 2

1.3.2 Empfehlungen zum Teilstudiengang „Kunstpädagogik“

Für den Teilstudiengang „Kunstpädagogik“ werden folgende fachspezifische Empfehlungen vorgeschlagen:

E IV. Empfehlungen:

E IV. 1. Im Hinblick auf die Sicherstellung von Überschneidungsfreiheit sollten die Besonderheiten künstlerischer Praxis stärker berücksichtigt werden.

E IV. 2. siehe Empfehlung E II. 1

1.4 Studiengangsübergreifende Empfehlung

E V. 1. Die Möglichkeiten, einen Auslandsaufenthalt in das Studium zu integrieren, sollten expliziter dargestellt werden (z.B. durch das Ausweisen von Mobilitätsfenstern).

2 Studiengangsübergreifende Aspekte

2.1 Allgemeine Informationen

Die Universität Gießen beantragt die Akkreditierung des kombinatorischen Masterstudiengangs „Geschichts- und Kulturwissenschaften“ (GuK), der konsekutiv auf den gleichnamigen bereits akkreditierten Bachelorstudiengang aufbaut. Zudem sollen die beiden Ein-Fach-Masterstudiengänge „Geschichtswissenschaft“ und „Kunstpädagogik“ akkreditiert werden, die sich inhaltlich mit den entsprechenden Teilstudiengängen im Kombinationsstudiengang überschneiden. Gegenstand der Vor-Ort-Begehung war neben den genannten Ein-Fach-Masterstudiengängen der kombinatorische Studiengang „Geschichts- und Kulturwissenschaften“ mit den Teilstudiengängen „Geschichtswissenschaft“, „Kunstpädagogik“ und „Osteuropäische Geschichte“. Aus organisatorischen Gründen werden die weiteren Teilstudiengänge von anderen Gutachtergruppen begutachtet.

Die vorliegenden Studiengänge werden getragen von den Fachbereichen 04 „Geschichts- und Kulturwissenschaften“ und 03 „Sozial- und Kulturwissenschaften“ der Universität Gießen. Alle Masterstudiengänge verbindet formal eine einheitliche „Container-Struktur“, inhaltlich die Ausrichtung an geschichts- und kulturwissenschaftlichen Paradigmen. In der Forschung sind an den Fachbereichen eine Reihe von Instituten und Projekten wie das DFG-Graduiertenkolleg „Transnationale Medienereignisse von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart“ angesiedelt und die Fachbereiche sind an übergreifenden Zentren und Projekten beteiligt. Die Universität Gießen verfügt über ein Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit. Mit allen Studiengängen soll die Befähigung zur bürgerschaftlichen Teilhabe gestärkt werden.

2.2 Profil und curriculare Struktur des Masterstudiengangs „Geschichts- und Kulturwissenschaften“

Beim Masterstudiengang „Geschichts- und Kulturwissenschaften“ handelt es sich um einen kombinatorischen Studiengang, bei dem die Studierenden in der Regel ein Haupt- und ein Nebenfach studieren. Inhaltliche Gemeinsamkeit der Fächer ist die Beschäftigung mit dem Menschen und seinem Handeln und insbesondere mit Strukturen der Vergesellschaftung, mit kulturellen Hervorbringungen in Texten, Bildern und Ideen sowie mit dem menschlichen Handeln und der ihm zugrundeliegenden Werteordnung, wobei sowohl Materialität als auch Medialität kultureller Ausdrucksformen von Interesse sind. Die methodische Verbindung liegt in der Wahl einer diachronen Perspektive und das Bemühen um Kontextualisierung.

Die Studierenden sollen historisches, systematisches und gegenwartsbezogenes Wissen vertiefen und erweitern. Die methodischen und theoretischen Kompetenzen aus dem Bachelorstudium sollen erweitert und die Fähigkeit zu vernetztem und übergreifendem Denken soll gestärkt werden. Angestrebt wird eine Vernetzung von Wissenschaft, Vermittlung und praktischen Anteilen, wobei der Fächertradition und den Bedürfnissen der einzelnen Fächer bei der konkreten Ausgestaltung dieses Wechselverhältnisses Rechnung getragen werden soll. Der Studiengang ist stärker forschungsorientiert ausgerichtet.

Das Studium kann jeweils im Wintersemester aufgenommen werden, die Zugangsvoraussetzungen sind für jedes Fach geregelt. Das Studienvolumen umfasst 120 CP, die Regelstudienzeit beträgt vier Semester.

Studiert werden in der Regel ein Hauptfach im Umfang von 50 CP und ein Nebenfach im Umfang von 40 CP. Klassische Archäologie als Hauptfach kann zudem mit einem Studienelement im Umfang von 20 CP, das außerhalb von Gießen studiert wird, und zwei Studienelementen im Umfang von je 10 CP, die an der Universität Gießen angeboten werden, kombiniert werden. Über die Fächerkombinationen innerhalb des Masterstudiengangs „Geschichts- und Kulturwissenschaften“ hinaus sind auch solche mit philologischen Fächern oder der Soziologie möglich.

Die Module haben in der Regel einen Umfang von 10 CP, die Masterarbeit umfasst 30 CP. Es sind verschiedene Prüfungsformen vorgesehen, mit denen die zu erwerbenden Kompetenzen überprüft und zugleich unterschiedliche Kompetenzen gefördert werden sollen.

Bewertung:

Der Masterstudiengang „Geschichts- und Kulturwissenschaften“ des Fachbereichs 04 stellt eine Klammer unter den Fächern des Fachbereichs 04 und darüber hinaus dar. Dieses ambitionierte Unternehmen, das im Grunde zahlreiche Fachbereiche und Fakultäten anderer Universitäten ebenfalls verfolgen, weist eine Reihe von Stärken und Schwächen auf, die ebenfalls charakteristisch für ähnliche Studiengänge sind.

Stärken:

1. Die wichtigste Stärke dieses Mehr-Fächer-Masterstudiengangs liegt darin, dass er strukturell die Voraussetzungen für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit schafft, zumal wenn sie sich mit dem sehr dehnbaren Begriff der Kultur beschäftigen. Indem die Fächer Geschichte und Osteuropäische Geschichte, die Evangelische und die Katholische Theologie, die Antiken-Fächer Archäologie, Latein und Griechisch, die kulturnahen Fächer Kunstgeschichte, Kunstpädagogik, Musikwissenschaft und Musikpädagogik und die Literaturen aus dem Nachbar-Fachbereich 05, die damit kombinierbar sind, in diesem Studiengang vertreten sind, bietet er die besten strukturellen Voraussetzungen zum interdisziplinären Studieren, was auch im Antrag entsprechend hervorgehoben wird.
2. Strukturell bindet ein solcher Mehr-Fächer-Master die quantitativ an Lehrpersonal und Studierendenzahlen kleinen Fächer in größere Masterstudiengänge ein, macht sie im universitären Studienalltag sichtbar und trägt dazu bei, sie zu erhalten. Außerdem wirkt er der Gefahr entgegen, dass sie auf die Interna ihrer jeweiligen Fachkulturen bezogen bleiben.
3. Die Universität Gießen ist auf der Ebene der Doktoranden, der dritten Säule des Bologna-Prozesses, besonders gut aufgestellt. Um nur einige dieser Graduiertenschulen und Centers auf der Doktoratsebene zu nennen, sind dies die federführende Mitarbeit an der Graduiertenschule „Transnationale Medienereignisse in der Frühen Neuzeit“, das Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften und das Giessener International Center for the study of Culture sowie der Schwerpunkt auf Medien. Die Universität Gießen hat ein Profil in der interdisziplinären Beschäftigung mit Kultur. Der Mehr-Fächer-Masterstudiengang passt also strukturell als zweite Säule zur bereits vorhandenen dritten Säule.
4. Bei der Umsetzung der Forschungsorientierung fällt positiv auf, dass die Veranstaltungsformen darauf ausgerichtet sind und dass Themenmodule in Hauptseminaren mit Essay und Hausarbeit als Abschluss angeboten werden.

Schwächen:

1. Damit deutet sich aber bereits die größte Schwäche dieses Studienganges an. Die inhaltliche Füllung dieser Interdisziplinarität wird an die Studierenden delegiert, nicht aber inhaltlich vom Studienprogramm hergestellt oder auch nur begünstigt. Der gemeinsame Bezug der genannten Fächer wird angegeben mit der „Beschäftigung mit dem Menschen und seinem Handeln“ und konkretisiert mit „Strukturen der Vergesellschaftung, mit kulturellen Hervorbringungen in Texten, Bildern und Ideen sowie mit dem menschlichen Handeln und der ihm zugrunde liegenden Wertordnung“. Diese sehr allgemeinen Formulierungen stellen noch kein fächerübergreifendes Studienziel dar, da sie sehr unterschiedlich ausgelegt werden können und auf einer Metaebene verbleiben, die ebenso auf andere Fachbereiche angewandt werden könnte. Der Anspruch der Interdisziplinarität wird damit allgemein erhoben, aber praktisch kaum umgesetzt. Der Master sollte daher seinen Anspruch zurücknehmen und als normaler Zwei-Fach-Master auftreten oder die curriculare Umsetzung der Interdisziplinarität deutlicher

machen (Auflage A III. 1). Zu begrüßen wäre im Blick auf die Kulturkompetenz in der Forschung an der Universität Gießen letzteres.

2. Die tatsächliche Arbeitsbelastung der Studierenden wächst mit der Zahl der Prüfungen, aus denen sich die Modulnote ergibt. Bisher scheinen sich nach dem dargestellten Prüfungssystem die Modulnoten in einigen Fächern vornehmlich aus Teilprüfungen zu ergeben. Durchgängige Modulprüfungen sollten dagegen sicherstellen, dass die Arbeitsbelastung der Studierenden angemessen bleibt und ein sinnvolles Studieren noch ermöglicht. Aus dem vorgelegten Prüfungssystem geht dies noch nicht hervor (Auflage A III. 2).
3. Gerade die kulturellen Fächer und der Anspruch der Interdisziplinarität legen den internationalen Austausch der Studierenden, also Auslandssemester nahe. Die Mobilität wird im Antrag zwar allgemein begrüßt, im Einzelnen aber nicht durch eine gemeinsame Abstimmung unter allen Fächern auf ein Mobilitätsfenster, in dem die Studierenden vorzugsweise ins Ausland gehen können, strukturell ermöglicht (Empfehlung E V. 1).

Darüber hinaus gehende Anmerkungen:

1. Die Forschungsorientierung des Mehr-Fach-Masters geht andere Wege als dies der Masterstudiengang Geschichte tut, der an den Beginn ein Methodenmodul „Theorie und Methode“ stellt. Es bleibt bei einer additiven Forschungsorientierung in den einzelnen Fächern des Mehr-Fach-Masters. Eine Anstrengung des ganzen Masterprogramms etwa in Form einer gemeinsamen Pflichtveranstaltung aller Teilfächer wäre wünschenswert.
2. Zwar wies die Fachbereichsleitung wie auch die Universitätsleitung auf die Möglichkeit der Verknüpfung mit den Literaturwissenschaften aus dem Fachbereich 05 hin. Dass diese Verknüpfung aber inhaltlich nicht ausgeführt wird und zum Anlass genommen wird, den Master in dieser Hinsicht inhaltlich zu verdichten, bestätigt den Eindruck einer additiven Konzeption. Dass auf der Seite der Studenten die Literaturwissenschaften im Masterstudiengang „Geschichts- und Kulturwissenschaften“ zwar mit den genannten Fächern kombiniert werden können, dies aber nicht zur Chance genutzt wird, gerade am wissenschaftlichen „Kultur“-Standort Gießen das Profil des Mehrfachmasters zu schärfen, ist bedauerlich.
3. Anders als der Masterstudiengang „Geschichtswissenschaft“ bietet der Masterstudiengang „Geschichts- und Kulturwissenschaften“ den Studierenden die Möglichkeit, Geschichte als Hauptfach ohne obligatorischen Lateinnachweis zu studieren. Was im Wettbewerb um Masterstudierende verständlich und auch bei Mehr-Fächer-Studiengängen an anderen Standorten Praxis ist, stößt sich aber mit der Profilierung des Masters als forschungsintensiv und interdisziplinär. Nicht ein „Weniger“ an Lateinanforderung sollte hier ausschlaggebend sein, sondern ein „Anders“ im Blick auf höhere Anforderungen in modernen Fremdsprachen Englisch, Französisch, Spanisch etc.

2.3 Studierbarkeit

Beim Masterstudiengang „Geschichts- und Kulturwissenschaften“ stehen neben hochschulweiten Informations- und Beratungsmöglichkeiten wie einem Master-Informationstag die Fachberater/innen in den beteiligten Fächern für die Studienberatung zur Verfügung.

Zur Verhinderung von Überschneidungen bei kombinierbaren Fächern wird an der Universität Gießen das „System geschützter Zeiten“ angewandt, das bereits in der Lehramtsausbildung implementiert wurde und auf den neuen Studiengang ausgeweitet werden soll. Inhaltlich wird das Lehrangebot von Lehrplankonferenzen in den beteiligten Fächern koordiniert, die Beschlussfassung erfolgt in den Direktoriumssitzungen. Die Organisation der Prüfungen liegt bei den Prüfungsausschüssen, Wiederholungstermine werden nach Ende des Semesters angeboten. Der Anspruch auf Nachteilsausgleich für behinderte Studierende ist in der Prüfungsordnung geregelt.

Die Verantwortung für den Studiengang liegt beim Studiendekanat des Fachbereichs „Geschichts- und Kulturwissenschaften“, für die einzelnen Module sind Modulverantwortliche benannt. Zur Informationsversorgung stehen den Studierenden die Fachbereichsbibliotheken und die Universitätsbibliothek zur Verfügung.

Beim Masterstudiengang „Geschichtswissenschaft“ informiert die Hochschule unter anderem auf der Homepage über das Studienangebot. Zur Beratung der Studierenden stehen neben dem Fachberater die Modulverantwortlichen und Lehrenden zur Verfügung.

Das Lehrangebot wird am Historischen Institut unter Federführung des Geschäftsführenden Direktors koordiniert. Dieser trägt die Gesamtverantwortung für den Studiengang, für die Module sind Modulverantwortliche benannt.

Die Organisation der Prüfungen liegt beim Prüfungsausschuss. Wiederholungsprüfungen werden zeitnah angeboten, so dass ein Fehlversuch nicht studienzeitverlängernd wirkt.

Beim Masterstudiengang „Kunstpädagogik“ stehen zur Information von Studieninteressierten und Studierenden verschiedene Einrichtungen zur Verfügung. Die Studienberatung erfolgt über den Fachberater des Instituts für Kunstpädagogik, die Modulbeauftragten und ihre Mitarbeiter, die zugleich als Mentoren während des Studiums fungieren.

Die inhaltliche Abstimmung des Lehrangebots erfolgt in einer vom geschäftsführenden Direktor bzw. der geschäftsführenden Direktorin des Instituts für Kunstpädagogik einberufenen Mitarbeiterbesprechung. Der/die Direktor/in trägt die Gesamtverantwortung für den Studiengang.

Überschneidungen im Lehrangebot werden über das „System geschützter Zeiten“ vermeiden, zudem durch Parallelangebote und Blockveranstaltungen. Die Verwaltung der Modulleistungen erfolgt über ein elektronisches System, das die Studierenden jederzeit Einblick ermöglicht. Für die Informationsversorgung steht die Universitätsbibliothek zur Verfügung; die entsprechende Zweigbibliothek enthält eine kunstpädagogische Fachbuchsammlung.

Bewertung:

Das Konzept des Masterstudiengangs GuK speist sich aus den verschiedenen Fächern, nicht nur inhaltlich, sondern auch formal. Das bringt einige „Tücken“ mit sich. Die verschiedenen Prüfungsanforderungen können bei ungünstigen Überschneidungen zum Problem werden.

Positiv ist zu bewerten, dass die in den verschiedenen Fächern unterschiedlich hohe Prüfungslast verringert werden soll. An der Prüfungslast entscheidet sich die Studierbarkeit innerhalb der Regelstudienzeit. Stärker berücksichtigt werden sollte, dass viele Studierende neben dem Studium arbeiten und es zu Überschneidungen von Praktikum, Job und Studium kommt. Eine unnötig hohe Prüfungslast ist in diesem Fall eine weitere Belastung.

Es sollte weiterhin auf eine größere Einheitlichkeit der Prüfungen hingearbeitet werden. Einige Fächerkombinationen führen höhere Anforderungen als andere mit sich. Unter dem Dach eines Studienganges sollte das vermieden werden. Die Prüfungslast sollte in allen Fächern in einem angemessenen Rahmen gehalten werden (siehe auch 2.2). Zudem verteilen sich die Studierenden aller Voraussicht nach nicht gleichmäßig über alle Fächer, sondern es dürften sich Schwerpunkt-Kombinationen herausbilden. Daraus ergeben sich automatisch Ungleichgewichte in der Durchführung dieses Masterstudiengangs. Empfohlen wird, für häufig gewählte Kombinationen exemplarische Studienpläne zu erstellen, um eine gleichmäßige Verteilung der Arbeitsbelastung und Prüfungsbelastung sicherzustellen (Empfehlung E III. 1).

Die Beratungssituation ist ausreichend. An den Fachbereichen eingerichtete Stellen decken die Koordination des gesamten Studienverlaufes ab, Fachstudienberater stehen für Probleme in den Teilfächern zur Verfügung. Die Studierenden beurteilten die Beratung als gut, die Nachfrage ist sehr hoch.

Die Integrierbarkeit des Auslandssemesters ist in manchen Fächerkombinationen problematisch. Hier sollte nach Lösungen im Interesse der Studierenden gesucht werden, anstatt die Problematik als Einzelfallprobleme zu verstehen (Empfehlung E V 1, siehe auch 2.2).

Nachholbedarf besteht bzgl. Transparenz und Veröffentlichungen von Studiendokumenten. Es ist normal für einen neuen Studiengang, dass Ordnungen sich ständig ändern und entwickeln, dennoch leiden die Studierenden darunter. Das sollte berücksichtigt werden, vor allem von den Mitarbeiter/inn/en des Prüfungsamtes.

Für die Kunstpädagogik sollte berücksichtigt werden, dass die kunstpraktischen Anteile des Studiums ein anderes Zeitfenster als die üblichen Veranstaltungen brauchen (Empfehlung E IV 1).

Die Ermöglichung eines Teilzeitstudiums mit dem Angebot individuelle Lösungen zu finden, ist ausdrücklich zu loben. Sie sollte auf jeden Fall beibehalten und ausgebaut werden.

2.4 Berufsfeldorientierung

Der Studiengang „Geschichts- und Kulturwissenschaften“ soll zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung sowie zu berufsbezogenen Tätigkeiten befähigen in Bereichen, die wissenschaftliche, argumentativ-analytische, kommunikative und didaktische, künstlerische und heuristische Fähigkeiten erfordern. Angestrebt werden Berufsfelder z.B. in Kulturinstitutionen, den Bereichen Medien und Öffentlichkeitsarbeit, der Erwachsenenbildung oder dem Tourismus- und Freizeitbereich.

Beim Masterstudiengang „Geschichtswissenschaft“ werden Berufsfelder zum Beispiel in den Bereichen Archiv, Bibliothek, Museum, wissenschaftlichen Institutionen oder auf dem Feld der medialen Geschichts- und Kulturvermittlung gesehen. Die Studierenden sollen während des Studiums lernen, sich im Hinblick auf mögliche Berufsfelder zu orientieren, ihre persönlichen Kompetenzen einzuschätzen und sie arbeitsmarktorientiert weiterzuentwickeln. Dazu sollen neben Theorie-, Methoden- und Forschungskompetenzen auch die Fähigkeiten, Theorie und Praxis zu verknüpfen, gestärkt werden. So sollen zum Beispiel praktische Übungen zum Umgang mit historischen Informationen in anderen als akademischen Zusammenhängen qualifizieren.

Der Studiengang „Kunstpädagogik“ soll sowohl für die Forschung als auch für außerschulische Berufsfelder qualifizieren, wobei die angezielten Tätigkeitsbereiche von den Profildbereichen anhängen. Im ersten Profildbereich liegen sie zum Beispiel in freien Kunstschulen, sozialen Einrichtungen, Einrichtungen der Jugend-, Erwachsenen- und Seniorenbildung oder dem Tourismus. Der zweite Profildbereich zielt auf die Vermittlung von Kunst und visuellen Medien im Rahmen von Museumspädagogik, Erwachsenenbildung, Ausstellungskonzepten u.ä. Im dritten Profildbereich sollen Qualifikationen erworben werden, die in gestalterischen Berufsfeldern wie z.B. der Illustration, Dokumentation oder öffentlichen Kommunikation von Bedeutung sind.

Bewertung:

Die Studiengänge „Geschichts- und Kulturwissenschaften“ und „Geschichtswissenschaft“ richten sich an Studierende, die vornehmlich ein wissenschaftliches Arbeiten als Berufswunsch anstreben. Die Praxis bezogenen Lehrangebote in dem für Historiker wichtigen Fächern der Historischen Hilfswissenschaften, insbesondere der Paläographie, beschränken sich auf einige wenige Lehrangebote.

Der Studiengang „Kunstpädagogik“ ist dagegen in Aufbau und Durchführung praxisnäher orientiert. Um den Studierenden Praxisbezug und Einblick in das Berufsleben zu ermöglichen, werden z.T. mehrwöchige Praktika als Bestandteil des Studiums verlangt. Bei der Auswahl dieser Stellen können sich die Studierenden unterschiedlicher Modelle, wie z. B. einer Praktikumsbörse oder einer bei der Studierendenschaft vorliegenden Kartei, bedienen.

Während im Studiengang „Geschichts- und Kulturwissenschaften“ bzw. „Geschichtswissenschaft“ Praktika in den Bereichen von Kultur, Verlagswesen, Museen, Archiven etc. absolviert werden können und über eine Praktikumsberatung vermittelt werden, erhalten die Studierenden der „Kunstpädagogik“ den Zugang zu verschiedenen Einrichtungen und Unternehmen wie Bildungsträgern, Museen, Tourismusunternehmen etc. Diese Auswahl wird durch eine bei der Fachschaft Geschichte geführte Kartei ergänzt.

Inwieweit dabei wirklich die Breite der beruflichen Möglichkeiten bedient wird bzw. den Studierenden angeboten werden kann, blieb offen; ebenso wie die Frage nach der Finanzierung des Praktikums. Hier sind die Studierenden auf ihre eigene Kreativität angewiesen.

Eine abschließende Evaluierung der Praktika findet bedingt, meist nur zwischen den Studierenden statt. In dem Fachbereich „Kunstpädagogik“ werden die Praktika in Kolloquien vor- und nachbereitet. Von Seiten der Universität scheint lediglich der Austausch mit einzelnen Arbeitgebern zu bestehen. Wünschenswert wäre der strukturierte Erfahrungsaustausch zwischen Universität, Studierenden und Praktikumsanbietern. Dieser Austausch wäre für zukünftige Semester eine Hilfestellung bei der Wahl des Praktikumsplatzes und damit auch zur besseren Ausrichtung des Studiums.

Beispielhaft ist hier das Institut für Osteuropäische Geschichte, welches u.a. Auslandspraktika vermittelt, z.T. auch in Verbindung mit einer möglichen Abschlussarbeit. Wünschenswert ist, dass die Auslandsaufenthalte und -praktika über die Erfahrungsberichte seitens der Studierenden hinaus systematisch ausgewertet werden.

Im Hinblick auf die Berufsfeldorientierung hervorzuheben ist zudem das Projektmodul 1 in der Geschichtswissenschaft, in dem unter anderem ein Überblick über den Arbeitsmarkt für Historiker vermittelt werden soll (siehe auch 3.1.2)

2.5 Qualitätssicherung

An der Universität Gießen wurde eine Arbeitsgruppe zum Qualitätsmanagement eingesetzt, die derzeit dabei ist, die an den Fachbereichen bestehenden Maßnahmen zu einem hochschulweiten System auszubauen, das an das Engagement der Lehrenden anknüpfen und Vergleichbarkeit und Transparenz im Hinblick auf die Qualität der Lehre sicherstellen sollen. Das System soll sich auf die Gesamtqualität des Lehrens, Studierens, Prüfens etc. beziehen und nicht nur einzelne Veranstaltungen, sondern Studium und Lehre in Zusammenhängen evaluieren und dabei auch Studien- und Supportstrukturen berücksichtigen.

Bisher wurden verschiedenen Maßnahmen umgesetzt bzw. sind in der Umsetzung, darunter Einführungsveranstaltungen für Studienanfängerinnen und -anfänger, die mentorielle Betreuung der Studierenden durch Lehrende im ersten Studienjahr, Brückenkurse, eine Evaluation der studienplangemäßen bzw. abweichenden Modulnutzung durch Studierende, die Integration von fortgeschrittenen Studierenden in die Betreuung von Studienanfängerinnen und -anfängern, Verbleibstudium von Absolventinnen und Absolventen und eine Evaluation des Prüfungssystems.

Bewertung:

Das Qualitätssicherungssystem ist ausreichend.

Bei der Erarbeitung der Studiengänge waren Studierende beteiligt. Das ist positiv hervorzuheben und ein Aspekt von Qualität. Die Studierenden beklagen jedoch immer noch mangelnde Transparenz der Ordnungen und wünschen bessere Kommunikation mit den Lehrenden.

Die Studienkoordinationsstellen sollten in den Qualitätssicherungsprozess stark eingebunden werden, da dort Probleme gesammelt werden. Eine Rückkopplung an die Gremien sollte ausgebaut werden.

Über Qualität entscheidet im Masterstudiengang GuK das Bewusstsein eines gemeinsamen Konzeptes, das bisher noch nicht vollständig vorhanden zu sein scheint. Grund dafür ist die starke Verschiedenheit der Fachkulturen. Das Thema Qualitätssicherung hängt nicht nur an Evaluationen, sondern vor allem an der ständigen Offenheit für Verbesserungen. Probleme von Studierenden sollten nicht als Einzelfälle betrachtet werden, sondern auf ihre strukturelle Bedingtheit hin beleuchtet werden.

3 Zu den einzelnen Ein-FachStudiengängen und Teilstudiengängen

3.1 Studiengang und Teilstudiengang „Geschichtswissenschaft“

3.1.1 Profil und Ziele

Der Studiengang „Geschichtswissenschaft“ soll den Studierenden die Möglichkeit bieten, ihre geschichtswissenschaftlichen Kenntnisse und Fähigkeiten wissenschaftlich und anwendungsorientiert auszubauen und zu vertiefen. Das Lehrangebot erstreckt sich über alle historischen Epochen, die als Schwerpunkte gewählt werden können. Regionale Schwerpunkte bestehen in den Bereichen Landesgeschichte, west- und osteuropäische Geschichte sowie im Bezug auf die Geschichte Nordamerikas, Afrikas und des Mittelmeerraumes, ein systematischer Schwerpunkt liegt in der Mediengeschichte. Das Studienprogramm soll eine breite geschichtswissenschaftliche Bildung und Ausbildung leisten, die zur sicheren und gezielten Anwendung verschiedener Forschungs- und Vermittlungsansätze auf unterschiedliche Epochen und Themen befähigt. Zugleich ist eine individuelle Schwerpunktsetzung möglich.

Der Studiengang ist stärker forschungsorientiert und soll auf eine wissenschaftliche Laufbahn vorbereiten. Zugleich wird eine systematische Auseinandersetzung mit der Berufspraxis und Berufsperspektiven von Historiker/inne/n im Studium angestrebt. Als Besonderheiten des Gießener Studiengangs werden unter anderem die Schwerpunkte Fachjournalistik, osteuropäische Geschichte und Mediengeschichte erachtet.

„Geschichtswissenschaft“ wird zudem im kombinatorischen Masterstudiengang als Haupt- und Nebenfach angeboten. Das Fach ist an der Universität Gießen so strukturiert, dass die Einheit des Faches von der Antike bis zur Zeitgeschichte bewahrt werden soll und zugleich sektoral-systematisch ausgerichtete Professuren Differenzierungen ermöglichen, die fachwissenschaftliche Alleinstellungsmerkmale darstellen. Auf Grundlage dieser Struktur sollen den Studierenden im Masterstudiengang Wahlmöglichkeiten eröffnet werden, die eine Schwerpunktsetzung nach Interessen und Vorkenntnissen erlauben. Ziel des Teilstudiengangs ist – ähnlich wie beim Masterstudiengang „Geschichtswissenschaft“ – eine geschichtswissenschaftliche Qualifikation, die zur sicheren und gezielten Anwendung verschiedener Forschungs- und Vermittlungsansätze auf unterschiedliche Epochen und Themen befähigt.

Darüber hinaus wird „Osteuropäische Geschichte“ im kombinatorischen Masterstudiengang als Haupt- und Nebenfach angeboten. Aufbauend auf der großregionalen Ausrichtung der in diesem Bereich angesiedelten Professuren (Ostmitteleuropa, Russland, Südosteuropa) können sich die Studierenden in Abhängigkeit von ihrem Vorwissen und ihren Sprachkenntnissen großregional und/oder epochal spezialisieren. Das Studienfach ist im Vergleich zu dem am Gießener Zentrum östliches Europa angebotenen interdisziplinären Masterstudiengang stärker forschungsorientiert ausgerichtet. Es soll die Studierenden befähigen, internationale Geschichte vergleichend zu analysieren und zu bearbeiten und ermöglicht den Erwerb entsprechender sprachlicher Kenntnisse aus dem Bereich Osteuropa. In Kombination mit dem Fach Geschichtswissenschaft ist insbesondere eine starke Schwerpunktbildung auf der neueren und neuesten Geschichte Europas und der Welt möglich.

Bewertung:

Die Ziele des modularisierten Studiengangs und der beiden Teilstudiengänge sind überzeugend formuliert und orientieren sich an den Zielen einer wissenschaftlichen Ausbildung. Insbesondere der Ein-Fach-Studiengang strebt eine breite geschichtswissenschaftliche Ausbildung an, indem die Studierenden eine sichere und gezielte Anwendung verschiedener Forschungs- und Vermittlungsansätze erlernen sollen. Damit wird die Befähigung zur eigenständigen fachwissenschaftlichen Arbeit erreicht, weshalb die Zuordnung des Masterstudiengangs zum Profiltyp „stärker forschungsorientiert“ auch gut nachvollziehbar ist. Die Ziele entsprechen daher dem im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse formulierten Qualifikationsniveau des Master-Studiums.

Zu begrüßen ist, dass der eher forschungsorientierte Gießener Studiengang über seine Schwerpunkte in Fachjournalistik, osteuropäischer und Mediengeschichte auch einen wichtigen Beitrag zur Berufsbefähigung der Studierenden leistet. Für eine Fortsetzung der wissenschaftlichen Qualifizierung stehen mit den Giessener Zentren der strukturierten Doktorandenausbildung sehr gute Möglichkeiten zur Verfügung. Hier macht es sich bezahlt, dass die Studienprogramme sich auch gut in das Profil der Hochschule und des Fachbereichs einfügen.

3.1.2 Curriculum

Für den Studiengang „Geschichtswissenschaft“ wird ein Bachelorabschluss in einem geschichtswissenschaftlich oder historisch orientierten Studiengang bzw. einem interdisziplinären Studiengang mit einem festgesetzten geschichtswissenschaftlichen Anteil vorausgesetzt. Bei nicht ausreichenden Voraussetzungen kann eine Zulassung mit Auflagen erfolgen. Zudem müssen Kenntnisse in Englisch und Lateinkenntnisse im Umfang des Latinums bzw. der Kurse Latein II an der Universität Gießen nachgewiesen werden. Zudem gibt es für bestimmte Module insbesondere im Bereich der osteuropäischen Geschichte spezifische Sprachvoraussetzungen.

Das Studienvolumen umfasst 120 CP, die Regelstudienzeit beträgt vier Semester. Das Studium kann im Winter- oder im Sommersemester aufgenommen werden. Die Studierenden absolvieren jeweils ein Modul „Theorie und Methode“, zwei Epochenmodule, von denen sich ein Modul auf ältere Epochen, das andere auf die neuere und neueste Geschichte bezieht, zwei Themenmodule, die der systematischen bzw. regionalen Vertiefung dienen, und die zwei Projektmodule „Quellenarbeit und Berufspraxis“ und „Projektarbeit“. Bei den Epochen- und Themenmodulen bestehen Wahlmöglichkeiten. Hinzu kommen ein Referenzmodul aus einem benachbarten Fach sowie die Masterarbeit. Schwerpunktbildungen in bestimmten Bereichen können auf der Masterurkunde ausgewiesen werden, wenn unter Einschluss der Abschlussarbeit darin ein Studienvolumen von mindestens 70 CP absolviert worden ist.

Für den Teilstudiengang „Geschichtswissenschaft“ wird ebenfalls ein Bachelorabschluss in einem geschichtswissenschaftlich oder historisch orientierten Studiengang bzw. einem interdisziplinären Studiengang mit einem festgesetzten geschichtswissenschaftlichen Anteil vorausgesetzt. Bei nicht ausreichenden Voraussetzungen kann eine Zulassung mit Auflagen erfolgen. Zudem müssen Kenntnisse in zwei Fremdsprachen nachgewiesen werden. Weiterhin werden für bestimmte Module spezifische Sprachkenntnisse vorausgesetzt. Wird die Masterarbeit in Alter, Mittelalterlicher oder Frühneuzeitlicher Geschichte geschrieben, sind Lateinkenntnisse im Umfang des Latinums bzw. der Kurse Latein II an der Universität Gießen erforderlich.

Das Lehrangebot besteht aus einem Modul „Theorie und Methode“, zwei Epochenmodulen, die sich auf ältere Epochen bzw. die neuere und neueste Geschichte beziehen, zwei Projektmodulen, und zwei Themenmodulen, die der systematischen bzw. regionalen Vertiefung dienen. Im Hauptfach müssen beide Projektmodule belegt werden, die weiteren Module können vorbehaltlich des Vorliegens der Sprachvoraussetzungen frei gewählt werden. Hinzu kommt die Masterarbeit. Im

Nebenfach kann aus allen Modulen frei gewählt werden mit Ausnahme des Projektmoduls II, das Hauptfachstudierenden vorbehalten ist.

Für den Teilstudiengang „Osteuropäische Geschichte“ wird ein Bachelorabschluss in einem geschichtswissenschaftlich oder historisch orientierten Studiengang bzw. einem Studiengang zu Osteuropa mit Schwerpunkt auf den historischen Kultur-, Geistes- und Sozialwissenschaften vorausgesetzt. Zudem müssen zwei Fremdsprachen nachgewiesen werden, davon eine osteuropäische Sprache. Darüber hinaus wird für das Studium bestimmter Module die Kenntnis bestimmter osteuropäischer Sprachen vorausgesetzt.

Angeboten werden die Module „Interdisziplinäres Modul zum östlichen Europa“, „Grundlagen einer Kulturgeschichte des östlichen Europa“, „Nationale, regionale und transnationale Aspekte der Geschichte des östlichen Europa“ und „Kontinuität und Wandel im östlichen Europa“, die dem Studiengang „Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa“ entstammen. Im Hauptfachstudium werden davon zwei Module gewählt, hinzu kommen ein „Sprachenmodul osteuropäische Sprachen“, ein Projektmodul und die Masterarbeit. Im Nebenfach werden aus den oben genannten Modulen drei ausgewählt und durch das „Sprachenmodul osteuropäische Sprachen“ ergänzt.

Bewertung:

Die Zugangsvoraussetzungen für den Ein-Fach-Studiengang sind klar definiert und dem Studiengang angemessen. Die lateinischen Sprachkenntnisse, die in Gießen bereits im Bachelor-Studium erworben werden, sowie die Kenntnis zweier moderner Fremdsprachen gewährleisten ein forschungsbezogenes Studium in allen Epochen (zum Zwei-Fach-Studium siehe 2.2). Zu loben ist außerdem, dass das Studium sowohl zum Winter- als auch zum Sommersemester aufgenommen werden kann. Der internationale Bezug wird über Austauschprogramme gewährleistet.

Das Curriculum ist stimmig und sinnvoll aufgebaut, sieht man davon ab, dass in den Beschreibungen der Epochenmodule die durchaus intendierte Forschungsorientierung und die Orientierung auf die Thesis nicht genügend betont werden, was aber eine entsprechende Korrektur der Modulbeschreibungen leicht behoben werden kann (Empfehlung E I. 1). In ähnlicher Weise sollte in der Beschreibung des Moduls „Theorie und Methoden“ deutlicher gemacht werden, wie die selbstgestaltete Arbeit der Studierenden aussehen soll, auch um den angesetzten Workload zu rechtfertigen (Empfehlung E I. 2).

Positiv hervorzuheben ist, dass das Curriculum den Studierenden genügend Freiräume zum selbstbestimmten Arbeiten lässt. Vorlesungen werden nur in einem begrenzten Maß eingesetzt und entfallen bei den Themenmodulen ganz. Das Studienprogramm vermittelt nicht nur fachliches, sondern durch die Kombination mit einem Nebenfach sowie über das Referenzmodul auch fachübergreifendes Wissen. Dazu kommen methodische und kommunikative Kompetenzen. Über das Projektmodul 2 und die beiden Themenmodule wird eine systematische bzw. regionale Vertiefung möglich gemacht, womit die Studierenden adäquat auf die Thesis vorbereitet werden.

Da im Projektmodul 1 auch Lehrbeauftragte aus der Praxis Seminare anbieten, eröffnen sich Kooperationsmöglichkeiten im Hinblick auf die Abschlussarbeiten und den späteren Berufseinstieg. Die Prüfungen orientieren sich am Erreichen und Verifizieren der definierten Ausbildungsziele. Insgesamt gewährleistet das Curriculum daher die vom Fachbereich formulierten Ziele der Studienprogramme und entspricht dem im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse skizzierten Profil für Masterabschlüsse.

3.1.3 Ressourcen

In der Geschichte gibt es 8 Professuren (6 W3/C4 und 2 W2/C3), 29,5 besetzte Stellen im wissenschaftlichen Personal, 4,75 besetzte Stellen im nicht-wissenschaftlichen Personal, 22 Lehraufträge, 3 außerplanmäßige Professuren und 3 Honorarprofessuren.

In der Osteuropäischen Geschichte gibt es 2 Professuren (W3/C4), 6 besetzte Stellen im wissenschaftlichen Personal und eine besetzte Stellen im nicht-wissenschaftlichen Personal.

Räume, Infrastruktur und Sachmittel sind vorhanden.

Das Präsidium legt im Antrag dar, dass für die Masterstudiengänge eine Kapazitätsprüfung stattgefunden hat und die Kapazitäten für den Akkreditierungszeitraum als ausreichend befunden werden.

Bewertung:

Die Durchführung des Studiengangs und der beiden Teilstudiengänge ist durch die Ausstattung des Historischen Instituts gesichert, wie aus der Kapazitätsprüfung des Präsidiums hervorgeht. Nicht unwichtig ist, dass die Fachberater bzw. Studienkoordinatoren die Lehrenden bei der Beratung der Studierenden über die formale Gestaltung des Studiums in sinnvoller Weise entlasten.

3.2 Studiengang und Teilstudiengang „Kunstpädagogik“

3.2.1 Profil und Ziele

Der Studiengang „Kunstpädagogik“ geht von einem weiten Begriff künstlerischer Bildung aus, der verschiedene Aspekte der Theorie und Praxis von Kunst und Bildung thematisiert und Bezüge zwischen ihnen erforscht. Er soll die Möglichkeit einer forschungsorientierten Vertiefung und Differenzierung bieten. Die Studierenden können Schwerpunkte in den Bereichen Fachwissenschaft, Fachdidaktik oder Fachpraxis wählen. Die drei Profildbereiche zielen auf die Bereiche der außerschulischen künstlerischen Bildung bzw. Kulturarbeit, der Vermittlung von Kunst und visuellen Medien sowie den der künstlerischen Kommunikation.

Der Studiengang ist stärker forschungsorientiert ausgerichtet. Die Studierenden sollen dazu qualifiziert werden, spezialisiert und eigenständig in ausgewählten Berufsfeldern zu arbeiten oder eine Promotion anzuschließen. Neben der Vertiefung der im Bachelorstudium erworbenen Fähigkeiten sollen die forschungsorientierte Reflexion und die Argumentations- und Urteilsfähigkeit gefördert werden.

Auslandsaufenthalte können im Rahmen von Kooperationsabkommen in das Studium integriert werden. Eine internationale Ausrichtung der Lehrinhalte soll über Auslandskooperationen der Lehrenden und Kooperationsprojekte in der Forschung erfolgen.

Kunstpädagogik wird zudem im kombinatorischen Masterstudiengang als Haupt- und Nebenfach angeboten. Das Studienprogramm soll auf der Basis disziplinärer Vernetzung von Fachdidaktik, Fachwissenschaft und Fachpraxis wahlweise für den Bereich der außerschulischen künstlerischen Bildung bzw. Kulturarbeit, der Vermittlung von Kunst und visuellen Medien oder den der künstlerischen Kommunikation qualifizieren. Zentrales Ziel ist die Erlangung von künstlerischer Vermittlungskompetenz in Verbindung mit Bildkompetenz und Gestaltungskompetenz.

Bewertung:

Es ist sinnvoll und erfreulich, dass das 2007 akkreditierte Fach Kunstpädagogik im Bachelor-Studiengang „Geschichts- und Kulturwissenschaft“ jetzt durch den entsprechenden Masterstudiengang ergänzt wird. Der geplante Ein-Fach-Master-Studiengang ermöglicht überdies ein besonders intensives und forschungsorientiertes Studium des Faches Kunstpädagogik, so dass ein wichtiger Beitrag zur Berufsfähigkeit der Absolventen in akademischen Arbeitsbereichen zu erwarten ist.

Die Bildungsziele des Mehr-Fächer-Studiums im Rahmen der GuK wie die spezifischen Ziele des Ein-Fach-Studiengangs versprechen die Förderung der Befähigung zur bürgerlichen Teilhabe sowie

der Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden. Dem allgemeinen Profil und den Zielen des Mehr-Fächer-Studiengangs GuK fügt sich die Kunstpädagogik angemessen und inhaltlich überzeugend ein. Inhaltliche Vernetzungen zwischen den am Mehr-Fächer-Studiengang beteiligten kulturwissenschaftlichen Fächern liegen nahe und können sinnvoll integriert werden.

Insbesondere der Ein-Fach-Master mit seiner Forschungsorientierung ermöglicht die Ausbildung des für die universitäre Lehre und Forschung erforderlichen wissenschaftlichen Nachwuchses. Die in der Beschreibung recht allgemeinen Hinweise auf Forschungsorientierung wurden im Gespräch erläutert und differenziert und könnten auch in den Studiengangs- und Modulbeschreibungen noch deutlicher artikuliert werden (Empfehlung E II. 1). Vor allem die Nähe und der Zugang zu den an der Universität existierenden Graduiertenschulen sowie die geplanten gemeinsamen Lehrveranstaltungen für Masterstudierende und Doktoranden bieten große Chancen für einen problemlosen Übergang ins Promotionsstudium. Zur Vorbereitung und Unterstützung bei der Thesis sind Kolloquien (bzw. in der Fachpraxis Mappenbesprechungen) vorgesehen.

Die drei spezifischen Profildomänen der Kunstpädagogik: Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Fachpraxis gliedern das Studium angemessen und übersichtlich und ermöglichen eine wünschenswerte Profilbildung (siehe unter „Curriculum“). Die Problematik der heute obsoleten, wenn auch historisch nachvollziehbaren Trennung der in der Kunstpädagogik angesiedelten Kunstwissenschaft von der im Institut für Kunstwissenschaft ist den Fachvertretern bewusst und sie wird durch Kooptation der Professur am Institut entschärft. Gleichwohl könnte die Zusammenarbeit mit dem Institut Kunstgeschichte und mit anderen fachlich affinen Bereichen noch intensiviert werden.

3.2.2 Curriculum

Für den Studiengang „Kunstpädagogik“ wird ein Bachelorabschluss in Kunstpädagogik oder Kunst im Rahmen eines Lehramtsstudiums oder in einem fachlich verwandten Studiengang mit künstlerisch-ästhetischen Anteilen vorausgesetzt. Zudem müssen zwei Fremdsprachen nachgewiesen werden. Darüber hinaus ist der Nachweis künstlerischer Eignung erforderlich, der durch eine Mappe mit künstlerischen Arbeiten aus den letzten zwei Jahren geführt wird.

Das Curriculum setzt sich zusammen aus einem Grundlagenbereich, der drei Module und ein Praktikum beinhaltet und insgesamt 42 CP umfasst, sowie einem von drei zur Auswahl stehenden Profildomänen im Umfang von 48 CP. Hinzu kommt die Masterarbeit. Im Grundlagenbereich sollen die fachdidaktischen, fachwissenschaftlichen und fachpraktischen Kenntnisse und Fähigkeiten vertieft und differenziert werden. Zudem wird ein Praktikum absolviert, das im Hinblick auf die Profildomänen orientieren und vorbereiten soll. Diese erlauben im zweiten und dritten Semester eine Schwerpunktsetzung im Bereich künstlerische Bildung bzw. Kulturarbeit, dem der Vermittlung von Kunst und visuellen Medien oder dem der künstlerischen Kommunikation. Vermittelt werden soll jeweils künstlerische Vermittlungskompetenz in Verbindung mit Bild- und Gestaltungskompetenz. Besonderheiten sind jeweils projektspezifische Lehr- und Lernformen. Über die Wahl eines Profildomänen hinaus bestehen zum Teil Wahlmöglichkeiten innerhalb von Modulen.

Für den Teilstudiengang „Kunstpädagogik“ wird ebenfalls ein Bachelorabschluss in Kunstpädagogik oder Kunst im Rahmen eines Lehramtsstudiums oder in einem fachlich verwandten Studiengang mit künstlerisch-ästhetischen Anteilen vorausgesetzt. Zudem müssen zwei Fremdsprachen nachgewiesen werden. Darüber hinaus ist der Nachweis künstlerischer Eignung erforderlich, der durch eine Mappe mit künstlerischen Arbeiten aus den letzten zwei Jahren geführt wird.

Das Curriculum setzt sich zusammen aus einem Grundlagenbereich im Umfang von 30 CP und einem von drei zur Auswahl stehenden Profildomänen im Umfang von 20 CP im Haupt- und 10 CP im Nebenfach. Im Grundlagenbereich sollen die fachdidaktischen, fachwissenschaftlichen und fachpraktischen Kenntnisse und Fähigkeiten vertieft und differenziert werden. Im Profildomänen kann eine Schwerpunktsetzung im Bereich künstlerische Bildung bzw. Kulturarbeit, dem der Vermittlung

von Kunst und visuellen Medien oder dem der künstlerischen Kommunikation erfolgen. Im Hauptfach kommt die Masterarbeit hinzu.

Bewertung:

Die Zugangsvoraussetzungen zu den beiden Studiengängen sind klar und überzeugend definiert. Der Nachweis zweier Fremdsprachen ist zeitgemäß und wird den Anforderungen an eine über das deutsche Sprachgebiet hinausreichende kunstpädagogische Praxis und Forschung gerecht. Das Curriculum ist transparent konzipiert. Die Profilbildung durch Schwerpunktsetzung ist sinnvoll und an ihr sollte auf jeden Fall in allen Studiengängen festgehalten werden. Interdisziplinarität wird in der Praxis realisiert (Beispiele wurden genannt), könnte aber in den Studiengangsbeschreibungen deutlich stärker berücksichtigt werden.

Die Modulbeschreibungen formulieren Lernergebnisse, die an den Gesamtzielen des Studiengangs orientiert sind und die dem Profil für Masterstudiengänge im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse entsprechen.

Auf Wunsch der Studierenden wurde inzwischen die Zahl der Veranstaltungen und Prüfungen reduziert. Insgesamt artikulieren die Studierenden Zufriedenheit, was nicht zuletzt an der Überschaubarkeit und persönlichen Ansprache im kunstpädagogischen Institut liegt. Probleme mit der Integration von Lehramtsstudierenden mit ihren eigenen fachlichen Orientierungen, wie sie teilweise in anderen GuK-Studiengängen vermerkt wurden, haben die Studierenden der Kunstpädagogik nicht. Einige Studierende wünschen eine Erweiterung der theoretischen Arbeit in die Richtung soziologischer und pädagogischer Fragestellungen. Im Zwei-Fach-Master können nicht alle Kombinationen aus dem Bachelor-Studium fortgeführt werden, auch ist die Studienplanung aufgrund des großen Zeitbedarfs für die künstlerische Praxis manchmal schwierig.

Hinzuweisen ist darauf, dass das Universitätssystem der geschützten Zeiten die besonderen Anforderungen der Kunstpraxis stärker berücksichtigen sollte (Empfehlung E IV. 1).

Erfreulich ist die Zusammenarbeit der Kunstpädagogik mit zahlreichen außeruniversitären Einrichtungen wie z.B. der Frankfurter Schirn. Durch diese Zusammenarbeit werden Praktikumsplätze ermöglicht und die Studierenden werden frühzeitig mit künftigen Arbeitsplätzen und ihren Anforderungen vertraut. Auch die Verbindung zum Fachverband (BdK) wirkt sich positiv auf die Vernetzung mit anderen Praxisbereichen aus.

3.2.3 Ressourcen

In der Kunstpädagogik gibt es 5 Professuren (1 W3/C4 und 4 W2/C3), 4,75 besetzte Stellen im wissenschaftlichen Personal, 4,5 besetzte Stellen im nicht-wissenschaftlichen Personal und 31,5 Lehraufträge.

Räume, Infrastruktur und Sachmittel sind vorhanden.

Das Präsidium legt im Antrag dar, dass für die Masterstudiengänge eine Kapazitätsprüfung stattgefunden hat und die Kapazitäten für den Akkreditierungszeitraum als ausreichend befunden werden.

Bewertung:

Die Kunstpädagogik wirkt personell gut aufgestellt. Die strukturelle Trennung von Bachelor und Master ist leistbar. Neue Räume (u.a. für Ausstellungen geeignet) konnten bezogen werden, so dass die Ressourcen insgesamt überzeugen.